№ 5738. Sonnabend, 30. Oktober. 1869.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Post-Commissarius Elsner zu Glogau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Ober-Wachtmeister Meyer in der 1. Gend.-Brig. und dem Ober-Wachtmeister Marlow in der 2. Gend.-Brig. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Ober-Bau-Inspector Zeidler zum Reg.- und Baurath in Berlin zu ernennen.

* [Frankfurter Lotterie.] In der am 27. d. M. beendeten Ziehung der 6. Klasse fiel 1 Prämie und Gewinn von fl. 3100 auf No. 1640. Prämie von fl. 2000 auf No. 15,052. Prämie und Gewinn von fl. 1100 auf No. 633. Gewinn von fl. 1000 auf No. 20,606. Prämie und Gewinn von fl. 700 auf No. 12,905. Prämie von fl. 350 auf No. 1991. Gewinn von fl. 300 auf No. 7011. Prämie und Gewinn von fl. 300 auf No. 4572. Prämie und Gewinn von fl. 260 auf No. 23,217. Prämie von fl. 250 auf No. 6149. 3 Gewinne von fl. 200 auf No. 5105 15,850 24,641. Prämie und Gewinn von fl. 200 auf No. 7801. Prämie von fl. 120 auf No. 18,354.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 29. October, 7 Uhr Abends.

Berlin, 29. Oct. Abgeordnetenhaus. Das Großjährigkeitsgesetz, sowie der Gesetzentwurf, betr. die Intercessionen der Frauen, werden in der Schlußberathung angenommen. Der Eberty'sche Antrag, betr. die Erweiterung der Competenz der Schwurgerichte, wird in der Vorberathung paragraphenweise angenommen. Bei der Vorberathung des Budgets erklärte der Finanzminister Camphausen über die Finanzlage könne er heute noch keine umfassende Darlegung geben, nur so viel wolle er allgemein andeuten, daß es ihm als ein dringendes Gebot für eine richtige Finanzpolitik erscheine, bezüglich der Staatsschuldentilgung eine größere Leichtigkeit der Bewegung zu ermöglichen, so daß in günstigen Jahren eine größere Tilgungssumme, in ungünstigen eine kleinere Summe zur Verwendung komme. — Auf den Antrag des Abg. Löwe wird die Debatte über den Etat vertagt. Nächste Sitzung Dienstag.

J. G. Der Nothstand der Rhederei in den preußischen Ostseeprovinzen und Vorschläge zur Abhilfe.

Seit einer Reihe von Jahren liegt die Segelschiff-Rhederei bei uns und in unsern Nachbarstädten darnieder und liefert im Verhältniß zu der mühevollen Verwaltung und den Gefahren, denen sie als gewagtes Geschäft ausgesetzt ist, keine entsprechenden Erträge.

Ueber diejenigen Ursachen, welche Jedermann leicht erkenntlich sind, will ich kurz hinweggehen. Durch billige Eisenbahnfrachten, vornehmlich aber durch das Ueberhandnehmen der Dampfschiffe, die z. B. auf der Fahrt zwischen Ostsee und Nordsee im Jahr mindestens drei Mal so viel Reisen machen wie unsere Segler und dabei gewöhnlich anderthalb Mal oder doppelt so viel laden, ist eine Menge Schiffsraum überflüssig geworden. Fichtene Balken und Eichenholz sind beinahe die einzigen Exportartikel, deren sich die Dampfschiffe vermöge ihrer Construction bis jetzt zu bemächtigen nicht im Stande gewesen sind, im Transport aller übrigen Güter, sogar der Dielen und Schwellen, der Kohlen und des Salzes, machen sie den Segelschiffen bereits erfolgreiche Concurrenz.

Neben dieser durch den Fortschritt der Zeit gebotenen Einwirkung trägt der Mangel an Spekulation, das Bestreben, nicht über Befriedigung des allernächsten Consums hinaus zu gehen, das Fehlen großer weitreichender, rein kaufmännischer Geschäfte dazu bei, die Frachten auf dem niedrigsten Standpuncte zu erhalten. Durch das künstliche Schutzzollsystem in den Vereinigten Staaten sind viele Schiffe aus dieser früher rentablen Fahrt gedrängt, während in außereuropäischen Ländern das Auffinden von Rohproducten, die bisher unser Welttheil lieferte, die großen Raum füllenden Stapelartikel den Frachtfahrern entzieht.

Indem so die Auswahl der Frachten sich vermindert, die Concurrenz zwischen den Schiffen größer, die Rente geringer wird, ist es nicht möglich, durch billigeren Bau von Schiffen oder durch Ersparungen im Betriebe einen Ersatz zu schaffen; im Gegentheil, die immer strenger werdenden Vorschriften der Klassifikations-Gesellschaften vertheuern den Bau und die Reparaturen — alle Ausrüstungsgegenstände, Proviant, Heuer sind seit fünfzehn Jahren zwischen 25 und 30 pCt. im Preise gestiegen und noch in allmäligem Steigen begriffen und selbst die Versicherungsprämie folgt dieser Bewegung nach aufwärts.

Aber selbst wenn die Conjunctur eine weniger ungünstige wäre, würde die Segelschiff-Rhederei in der Ostsee ihre frühere Blüthe nicht wieder erreichen, denn die Formen, unter welchen sie betrieben wird, scheinen veraltet. Zweierlei Forderungen sind es, welche der Capitalist der Jetztzeit zur Grundbedingung seiner Betheiligung bei einem fremden Unternehmen stellt: beschränkte Haftbarkeit und leichte Realisirung seines Antheils. Er will nicht für einen größeren Betrag verantwortlich sein, als er zum Geschäfte eingezahlt hat und er wünscht, seinen Antheil jederzeit an Jedermann mit möglichst wenig Umständen zum marktgängigen Preise verwerthen zu können. In beiden Beziehungen kommt die Rhederei, wie sie in der Ostsee besteht, keineswegs den Wünschen des Capitalisten entgegen. Wer eine Schiffspart nimmt, haftet für gewisse Forderungen an dieselbe mit seinem ganzen Vermögen, Erwerb wie Veräußerung sind mit zeitraubenden Weitläuftigkeiten und Formalitäten, auf deren Nichterfüllung Strafe steht, verknüpft, ein Marktwerth existirt nicht, die Zahl der Käufer ist auf Inländer beschränkt.

Nur dann wird der Geldmarkt der Rhederei geöffnet werden, wenn sie das bisherige Societätsverhältniß aufgiebt und die zeitgemäße Form der Actiengesellschaft annimmt. Kleinen Rhedereien ist bei der Schwierigkeit, die staatliche Concession zu erhalten oder die vom Staate gestellten Forderungen zu erfüllen, dieser Weg verschlossen, deshalb scheint es geboten, daß sich mehrere Rhedereien unter einander zu einer Actiengesellschaft in der Art vereinigen, wie weiter unten ausgeführt ist.

Von vorstehenden Anschauungen geleitet, hat die hiesige sechsundzwanzig Segelschiffe fassende Rhederei von Alexander Gibsone versucht, freilich zuerst unter den eigenen Interessenten, eine Actiengesellschaft unter der Firma „Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft" zu gründen. Die Umwandlung in die Actiengesellschaft erfolgt derart, daß, wenn Jemand früher als Interessent in einem Schiffe einen Antheil hatte, der ℛ 500 werth war, er jetzt auf Höhe von ℛ 500 bei allen sechsundzwanzig Schiffen betheiligt ist und am Gewinn und Verlust desselben participirt. Zu dem Zwecke mußte zuerst der Werth jeden Schiffes von Sachverständigen festgestellt und die Taxe von den Eignern als bindend anerkannt werden. Die Form, in welcher der Uebergang in die Actiengesellschaft stattfindet, ist diese, daß jeder Rheder seinen Antheil an die neue Gesellschaft verkauft und dafür vom Vorstande Actien au porteur zu Hundert Thaler erhält. Sind Antheile auf Summen taxirt, die nicht durch Hundert theilbar sind, so zahlt der Korrespondentrheder dem Verkäufer den überschießenden Betrag aus und läßt sich auf Höhe solcher überschießenden Beträge, soweit der Gesammtbetrag derselben durch Hundert dividirt werden kann, ebenfalls Actien geben. Man sieht ein, daß in der richtigen Abschätzung der Schiffe die Hauptschwierigkeit liegt, doch wird dieselbe einigermaßen dadurch gemindert, daß es viel weniger darauf ankommt, wirklich richtige Taxen zu haben, als darauf, das richtige Verhältniß zwischen den einzelnen Schiffen zu wahren. Sobald dieser Gesichtspunkt festgehalten wird, ist es ziemlich gleichgültig, ob im Ganzen hoch oder im Ganzen niedrig taxirt wird. Eine niedrige Taxe möchte sich sogar insofern empfehlen, als je geringer das Anlagecapital, desto höher die Dividende ist.

Bekanntlich ist der Werth eines Schiffes in fortwährender Verminderung begriffen und der gewissenhafte Rheder wird jährlich einen entsprechenden Procentsatz abschreiben, wenn er die Inventur aufnimmt. Solches muß natürlich auch bei dieser Actiengesellschaft stattfinden. Damit die Substanz des Vermögens erhalten wird, d. h. damit die Actie wirklich den Geldbetrag repräsentirt, über welchen sie lautet, ist in dem Statut vorgesehen, daß jedes Jahr von der Dividende eine Summe einbehalten wird, welche dem Betrage gleichkommt, der im betreffenden Jahre von den Schiffen abgeschrieben ist. Diese Summe wird zu solchen Reparaturen, durch welche eine Wertherhöhung herbeigeführt wird, verwandt, außerdem zur Anschaffung von neuen Schiffen, insofern eine ungünstige Conjunctur es nicht vorläufig rathsam erscheinen läßt, das Geld zinsbar anzulegen und bis zu einem günstigen Zeitpunkte anzusammeln. Neben dem jährlich für Werthverminderung abzuschreibenden Betrage soll aber ferner die Dividende um so viel gekürzt werden, wie sich das Vermögen durch Totalverlüste unversicherter Schiffe und Schiffsantheile vermindert hat. Eine von Herrn Gibsone aufgemachte Berechnung ergiebt, daß er, während er den Assecuradeuren im Laufe von fünfzehn Jahren jährlich ca. 8 pCt. vom versicherten Werthe an Prämie gezahlt hat, für Totalverlüste nur ca. 3⁵⁄₁₀ pCt., für Havareien nur ca. 1¹⁄₁₀ pCt. von den Assecuradeuren wiederbekommen hat. Das berechtigt zu dem Schlusse, daß die Actionaire durch Selbstversicherung sparen werden und es ist deshalb die Absicht, mit Genehmigung der Generalversammlung eine bestimmte Summe in jedem Schiffe unversichert fahren zu lassen und nur für den Rest Rückversicherung zu nehmen. Weil es aber darauf ankommt, möglichst gleichmäßige Dividenden zu vertheilen, während in den einzelnen Jahren die Anzahl der Totalverlüste sehr variirt, soll, gleichviel ob die Höhe der letzteren 3¹⁄₂ pCt. vom Capital erreicht oder nicht, stets mindestens dieser Prozentsatz einbehalten werden behufs Bildung eines Reservefonds, der in erster Reihe zur Ergänzung des etwa durch Totalverlüste geschmälerten Vermögens dient, soweit dazu nicht erforderlich, aber angesammelt wird. Havarien dürfen aus diesem Fonds, weil derselbe nur zur Capitalsvermehrung bestimmt ist, nicht bestritten werden, weil sie gewöhnlich keine Werthverbesserung des Schiffes mit sich bringen. Ist Solches wider Erwarten der Fall, so dient zu ihrer Bezahlung der vorerwähnte Betrag, welcher von der Dividende als jährliche Werthabnutzung einbehalten wird.

Nun wird Mancher fragen: Wie ist es möglich, daß noch etwas zur Vertheilung kommen kann, wenn aus der Dividende jedes Jahr 1) die Abschreibungsquote, die mit 5 pCt. vom Capital angenommen werden kann, und 2) 3¹⁄₂ pCt. vom Capital als Gegenseitigkeitsversicherungsprämie zurückgelegt werden? Auch hierauf geben die ausführlichen Rentabilitätsberechnungen von Herrn Gibsone eine Antwort. Er weist nämlich durch Tabellen nach, daß wenn sein Geschäft seit dem Jahre 1854 nach dem jetzt von der Actiengesellschaft adoptirten Plane geführt worden wäre und wenn jährlich als Werthverminderung und zur Bestreitung von Totalverlüsten und Havarien 10 Prozent vom Kapital einbehalten worden wären, die Durchschnittsdividende nach Maßgabe der jetzt aufgenommenen Taxen seiner Schiffe sich auf Dreizehn Prozent gestellt hätte. Freilich ist diese Berechnung so aufgemacht, als ob in den fünfzehn Jahren gar keine Versicherungsprämie gezahlt sei. Das gesammte Risiko allein zu laufen, würde sich bei der neuen Gesellschaft nicht empfehlen, weil die beitretenden Schiffsparten in der Alex. Gibsoneschen Rhederei zwischen 4000 Thlr. und 35,000 Thlr. variiren. Die Generalversammlung muß sich deshalb schlüssig werden, bis zu welcher Höhe sie in jedem Schiffe das Risiko selbst laufen will. In Vorschlag sind 10,000 Thlr. gebracht. Je nach diesem Beschlusse wird sich der Betrag der an die Assekuradeure zu zahlenden Prämien höher oder niedriger stellen.

Die Stellung des Korrespondentrheders zur Actiengesellschaft bleibt genau dieselbe, wie sie den Mitrhedern gegenüber war. Seine Thätigkeit bewegt sich innerhalb der im Handelsgesetzbuche vorgeschriebenen Grenzen. Er legt nach jeder Reise Rechnung, zahlt den Ueberschuß an den Vorstand oder fordert von demselben, falls Verlust ist, den Zuschuß ein. Im Falle von Havarie oder Totalverlüsten erhebt er die Entschädigungen von den Assekuradeuren und führt sie an den Vorstand ab. Für ihn beschränkt sich die ganze Verän-

---

Eisenbahnwagen.

Unsere Eisenbahnwagen sind noch immer in einem Zustande, daß weitere Reisen des Namens der „Vergnügungsfahrten" spotten und eine rüstige Natur voraussetzen, die ihren Unbequemlichkeiten Trotz bieten kann. Ohne Hoffnung auf baldige Besserung in dieser Beziehung, zeigt nun „Die Europa" an folgenden Beispielen, bis zu welcher Stufe der Wagenbau für Eisenbahnen, leider nur ausnahmsweise, sich aufgeschwungen hat.

Das Ideal eines Eisenbahnzuges, nicht Wagens, hat vor wenigen Tagen die Kaiserin der Franzosen der Landesgrenze zugeführt. Es ist ein ganzer Zug, nicht blos ein einzelner Wagen in einem Zuge. Nach dem Dampfwagen und dem Tender kommt zuerst ein Packwagen, kein unbewohnbarer Kasten, sondern ein anständiger Bau, der außer dem Raume für die Koffer und Kisten noch ein gemüthliches Zimmer für die Diener des Kaisers und der betreffenden Eisenbahngesellschaft enthält und mit Erfrischungen versorgt ist. Zunächst folgt ein Wagen, der zum Speisesaal dient und mit einem großen Eßtisch in der Mitte, mit Sesseln und mit Stühlen, deren Lehne beweglich ist, ausgestattet erscheint. Die Stühle werden Nachts von der Wand weggerückt und stellen nun mit ihren zurückfallenden Lehnen Ruhebetten dar. Der nächste Wagen ist ein offener, der an allen Seiten nach Belieben geöffnet oder geschlossen werden kann und eine freie Aussicht über die Gegend gewährt. Nun folgt der kaiserliche Salonwagen mit Thüren an beiden Seiten und an den Enden. Was der Luxus an Kissen, Sesseln, Schaukelstühlen, Klappstühlen, kleinen Tischen, Gestellen, Vorhängen und Gazefenstern nur erfunden hat, findet sich hier mit Spiegeln, Hängelampen und einer Uhr vereinigt. Der fünfte Wagen ist zum Schlafen bestimmt und besteht aus sieben Abtheilungen, einer Schlafkammer, zwei Ankleidezimmern, zwei Zimmern für die Damen der Kaiserin, einem Raume für den Kammerdiener des Kaisers und einem Closet. In der Schlafkammer stehen an den beiden Wänden des neun Fuß breiten Raumes zwei Betten einander gegenüber. Der kaiserliche Prinz nimmt den nächsten Wagen ein, der alle Einrichtungen für den jungen Thronfolger und seine Dienerschaft besitzt. Den Schluß macht ein Gepäckwagen, der das getreue Ebenbild des Gepäckwagens hinter dem Tender ist. Alle Wagen sind mit einer Thür am Ende und mit einem Altan versehen, auf dem man frische Luft schöpfen und von dem man zum nächsten Wagen hinüber gehen kann. Vom kaiserlichen Salonwagen gehen electrische Telegraphen zu allen andern Wagen, zum Locomotivführer und zu den Schaffnern.

Der Kaiser aller Reußen sollte eigentlich Alles ebenso großartig haben, wie der Kaiser der Franzosen, doch hören wir von keinem kaiserlichen Zuge, sondern bloß von einem kaiserlichen Wagen. Derselbe ist freilich fünfundachtzig Fuß lang. Der in der Mitte liegende Salon für den Kaiser und die Kaiserin entfaltet allen Luxus, der in Teppichen und Vorhängen, Sophas und Sesseln, Uhren und Leuchtern entfaltet werden kann. Das Lesezimmer des Kaisers könnte für den Aufenthalt irgend eines gebildeten Mannes gehalten werden, das Boudoir der Kaiserin ist so prächtig, wie ein Boudoir nur sein kann. Die übrigen Zimmer werden von den Kammerherren und Hofdamen und von der männlichen und weiblichen Dienerschaft benutzt. Da der kaiserliche Wagen ausschließlich auf verhältnißmäßig kurzen Linien fährt, so ist für Nachtfahrten und Schlafstellen keine Vorkehrung getroffen.

Für gewöhnliche Reisende sorgt man außerhalb Deutschlands sehr verschieden. In England stellen einige Gesellschaften Salonwagen, die für eine Famlie mit Dienerschaft bestimmt sind und ebenso viel wie acht Billets erster Klasse kosten. Sie enthalten einen Salon mit Sophas, auf denen 4 Personen ausgestreckt ruhen können, einen Gang, der den Salon von den übrigen Räumen trennt und aus dem man durch eine Thür in den letzteren gelangt, ein kleines Cabinet mit einem Waschtisch, einem Spiegel u. s. w. und ein Zimmer zweiter Klasse für die Dienerschaft. Für Schlafstellen und Erfrischungen ist nicht gesorgt.

In Amerika sind mehrere der Eisenbahn-Entfernungen so beträchtlich, daß Fleisch und Blut die Anstrengungen nicht aushalten könnten, wenn man nicht an eine gewisse Bequemlichkeit dächte. Wer vermöchte in sitzender Stellung, die in Europa fast allgemein die einzige ist, von New-York nach San Francisko zu fahren! Vor der Vollendung dieser Mammuth-Bahn hatte man bereits für „Schlafkarren" (sleeping cars) gesorgt. Diese gehören nicht der betreffenden Eisenbahngesellschaft, sondern einer eigenen Gesellschaft, deren es mehrere giebt. Jeder Reisende, welcher einen Schlafkarren benutzen will, zahlt außer seinem Billet noch ein Draufgeld, das ½—1 Doll., oder wenn Jemand ein Schlafzimmer allein haben will, 1—2 Doll. beträgt. Viele Schlafkarren sind von ungeheurer Größe und so massiv gebaut, daß sie jede 30 Tonnen wiegen. Man kennt sie durch das ganze Land unter bestimmten Namen, wie Vicekönig, Pacific u. s. w. Der Vicekönig hat, ohne die Teppiche und Vorhänge, das Porzellan, das plattirte Silbergeschirr und die Betten, mit denen er ausgestattet ist, zwanzigtausend ℛ gekostet. Da er elf Fuß breit ist, so existirt eine Geräumigkeit, an die wir nicht ohne Neid denken können. An jedem Ende befindet sich ein Vorzimmer mit polirten Wallnuß-Panelen, bunten Glasfenstern, marmornen Waschtischen, einem Aufenthalt für einen Aufwärter u. a. m. Aus diesem Vorzimmer tritt man durch eine Glasthür in den Gesellschaftssalon, in dessen Mitte ein mit Teppichen belegter und zwei Fuß breiter Gang läuft. Auf jeder Seite desselben befinden sich Sitze für je zwei Personen, die abwechselnd einander zugekehrt und von einander abgewendet sind. Der Raum zwischen den ersteren Sitzen ist breit genug, um einen Tisch aufzunehmen, an dem man schreiben, Karten spielen oder essen kann.

So hübsch das Alles ist, entfaltet der Schlafkarren doch erst bei Nacht seine Vorzüge. Bei Tage bemerken wir verschiedene kleine Gegenstände und Vorkehrungen, deren Bestimmung uns erst klar wird, wenn Abends die Stunde schlägt, in der die Reisenden „einziehen". Die Arbeit des Bettmachens wird auf eine sinnreiche Weise ausgeführt. Lehnen zwei Stühle mit dem Rücken gegeneinander, so ist zwischen ihnen ein zollbreiter Raum, aus dem eine spanische Wand hervorgezogen wird, die, bis zur Decke reichend, das Zimmer in einzelne Logen theilt. Die Sessel werden vorgerückt und so aufgeschlagen, daß sie zwei Reihen von Bettstellen, eine über der andern, bilden, und nun gewahrt man, daß Matratzen mit Springfedern, Decken und leinene Ueberzüge unter den Sitzen gelegen haben. Zu einer gewissen Morgenstunde wird von Jedermann erwartet, daß er „auszieht", damit die Diener die spanischen Wände herablassen, das Bettzeug an seinen alten Platz bringen, die Sessel zurückschieben, die Fenster öffnen und die Tische wieder aufstellen können. Daß das Bettzeug die erforderliche

derung darauf, daß, während er vielleicht früher in einem Schiffe zwanzig verschiedenen Mitrhedern Rechnung zu legen hatte, er solches jetzt nur Sieben gegenüber zu thun hat, indem Vierzehn sich zu einem Interessenten, der Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft heißt, vereinigt haben. Es kann dem Korrespondentrheder ebenso wie dem Vorstande gleichgültig sein, ob in jedem Schiffe alle Rheder oder nur ein Theil derselben sich der Gesellschaft anschließt, nur darauf ist zu achten, daß die beitretenden Interessenten mehr als die Hälfte der Parten besitzen, damit der Vorstand stets diejenigen Rechte hat, welche der Besitz der Majorität der Parten gesetzlich mit sich bringt.

Die Arbeit des Vorstandes ist eine sehr einfache, er nimmt die Dividenden vom Korrespondentrheder in Empfang und zahlt an ihn die Verlüste. Am Schlusse des Geschäftsjahres macht er die Bilanz unter Berücksichtigung der vorher erwähnten Abschreibungen und Kapitalsergänzungen, stellt die Dividenden fest und zahlt sie aus. Dem Korrespondentrheder gegenüber vertritt er die Rhederei in allen den Punkten, in welchen ersterer gesetzlich verpflichtet ist, oder es für wünschenswerth hält, die Beschlüsse der Mitrheder einzuholen. Des Vorstandes Thätigkeit erstreckt sich aber nur auf den laufenden Geschäftsbetrieb; in allen außerordentlichen Fällen wie z. B. über neue Rhedereianlagen, über Ankauf von Grundstücken, Erhöhung des Grundcapitals, welches jetzt auf 350,000 Thlr. normirt ist, statutenmäßig aber auf eine Million vermehrt werden darf, Auflösung, Vereinigung mit einer andern Gesellschaft, Normirung desjenigen Betrages, der in jedem Schiffe unversichert fahren soll, entscheidet die jährlich ordentlich und, falls es nöthig erscheint, auch außerordentlich zu berufende Generalversammlung der Actionaire.

Wenn somit der Vorstand vornehmlich das Amt eines Kassirers hat, so fragt es sich, weshalb er, so gut wie er das Provenu der zur Alex. Gibsone'schen Rhederei gehörigen Schiffe einzieht, nicht auch die Ueberschüsse anderer sorgfältig verwalteter Rhedereien von den Korrespondentrhedern de selben in Empfang nehmen soll. Sobald solche Rhedereien durch ähnliche statistische Aufgestelle, wie Herr Gibsone sie gegeben hat, den Beweis liefern, daß ihre Aufnahme sich im Interesse des Ganzen empfiehlt, haben sie, glaube ich weder vom Vorstande noch von den Aktionären eine Zurückweisung zu gewärtigen. Die Umwandlung würde in derselben Weise, wie es bei der Rhederei von Alex. Gibsone der Fall ist, erfolgen d. h. die Antheile der Beitretenden müßten taxirt und an die Gesellschaft, die dagegen Actien zu Hundert Thaler in Zahlung giebt, verkauft werden. Diese neuen Actien participiren natürlich am Gewinn und Verlust des ganzen Unternehmens ebenso wie diejenigen, welche gegen Schiffsantheile von Alex. Gibsone ausgegeben sind.

Auf eine rege Betheiligung seitens anderer Rhedereien bei dieser Actiengesellschaft ist in sofern Gewicht zu legen als wie oben erwähnt, es beabsichtigt wird einen Theil in jedem Schiffe unversichert fahren zu lassen. Die Erfahrung lehrt nun, daß bei der Selbstversicherung das Risiko mit der Anzahl der Schiffe sich vermindert. Möglicherweise gelingt es Hrn. Gibsone so zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen und neben den sonstigen Vortheilen, welche die Actiengesellschaft gewähren soll, den Grund zu der hier öfters — bisher leider vergeblich — angestrebten Versicherung auf Gegenseitigkeit, wie sie außer Danzig fast alle größeren Ostseestädte haben, zu legen.

Recapituliren wir nun noch kurz die Vortheile, welche dem Eigenthümer die Actie im Vergleich zum Schiffsantheil bietet:

1) Zum Erwerb einer solchen bedarf es keiner Förmlichkeiten, sie wechselt die Hand durch einfache Uebergabe, sie hat, sofern das Unternehmen solide verwaltet wird und ein Einblick in die Vermögensverhältnisse jederzeit gestattet ist, einen Cours, sie ist verpfändbar und verkäuflich, letzteres an Jedermann, auch den Ausländer, während Schiffsantheile, wenn der Correspondentrheder sie nicht übernimmt, oft garnicht oder nur zu Schleuderpreisen zu verwerthen sind;

2) wer Inhaber einer Actie ist, haftet nie über den Normalbetrag derselben hinaus;

3) ein Actienunternehmen, sofern dasselbe aus Antheilen in einer nicht zu geringen Anzahl von Schiffen besteht, bietet die Möglichkeit zur Selbstversicherung, bei welcher gegen die jetzt gangbaren an die Assekuradeure zu zahlenden Prämien eine erhebliche Ersparniß erwartet werden darf. Dem früher Unversicherten wird somit, wenn er beitritt, Gelegenheit geboten, seine Antheile billig unter Assekuranz zu bekommen;

4) im Falle der Selbstversicherung ist es, wenn auf keine hohe Klasse Anspruch gemacht wird, angänglich, daß die Schiffe reparirt werden, nicht wie es die Assecuradeure oder die Beamten der Klassificationsgesellschaften, sondern wie es die Besitzer für gut befinden. Denn es fällt der Hauptgrund, der bisher zu den großen oft unraisonablen Reparaturen veranlaßt hat, nämlich die Unmöglichkeit, ohne Reparatur die Schiffe ferner versichert zu bekommen, fort; 5) der Umstand, daß die Correspondentrheder vom Vorstande der Actiengesellschaft gewählt werden, leistet den Actionären Gewähr, daß beim Abgange eines Correspondentrheders derjenige zum Nachfolger ernannt werden wird, welchen der Vorstand für den geeignetesten hält, während bei dem reinen Rhedereiverhältniß gewöhnlich Erbschaft, Ankauf der Parten des frühern Correspondentrheders und andere Umstände, die mit der Qualification des Candidaten nichts zu thun haben, bei Besetzung der Stelle den Ausschlag geben.

Nachdem so der Versuch gemacht worden ist zu beweisen, daß es für den Rheder vortheilhaft ist, sich in einen Actionär zu verwandeln, bleibt nur noch übrig, das Unternehmen als nationales und vom localen Standpunkte aus zu betrachten.

Kein aufmerksamer Beobachter kann sich der Thatsache verschließen, daß es mit der Rhederei in den preußischen Ostseehäfen bergab geht, und daß die Blüthe, zu welcher sich dieselbe nach Aufhebung der englischen Navigationsacte vornehmlich durch sparsamen Betrieb, durch die Sorgsamkeit und Gediegenheit unserer Capitaine emporgeschwungen hat, zu schwinden beginnt. Der Bau hölzerner Schiffe, in welchem wir es zu anerkannter Virtuosität gebracht, stockt, wie ein Blick auf die mehrentheils leeren Werften darthut, und es droht die Gefahr, daß diese früher gewinnreiche Branche, welche viele Hände beschäftigt hat, einschlafen oder die Domaine weniger Capitalisten werden wird.

Ein Aufhören des Bau's hölzerner Schiffe mag übrigens seine Berechtigung haben, denn nicht Holz sondern Eisen, verbunden mit Dampfkraft, ist das Material aus welchem die Schiffe der Zukunft gefertigt sein werden.

An Unternehmungsgeist unserer Rheder, diese Umwandlung mitzumachen, fehlt es weniger als an Capital. Leider müssen wir sehen, wie fast alle Dampferlinien der Ostsee in Englischem oder ausländischem Besitz sind; besonders die Engländer haben in richtiger Würdigung der Forderungen der Zeit sich mit gewohnter Energie auf den Dampferbau geworfen und suchen erfolgreich auf diesem Felde das Terrain, welches sie in der Concurrenz mit den Segelschiffen anderer Nationen auf einzelnen Meeren eingebüßt, wieder zu gewinnen.

Nun ist kein Grund, weshalb wir bei ernstem Streben nicht ebenso leistungsfähige Dampfer bauen sollten, wie andere Nationen; daß wir sie gut und billig zu bewirthschaften verstehen, dafür haben die bestehenden deutschen Linien den Beweis geliefert; daß unsere Dampfschiffskapitaine ihre fremden Collegen durch Sorgsamkeit, welche sie auf die Ladung verwenden, überflügeln, wird durch die Vorliebe, die man den deutschen Dampfern entgegenträgt, documentirt.

Es fehlt uns also vornehmlich nur an Geld und solches ist in unseren kapitalarmen Gegenden nicht zu beschaffen. Deshalb müssen wir bestrebt sein, zu unsern reellen und zeitgemäßen Unternehmungen das Capital des In- und Auslandes heranzuziehen und das geht nicht im Wege der Rhederei, welche jeden Nichtpreußen von der Betheiligung ausschließt, sondern nur durch Actien, deren Besitz an keine Nationalität gebunden ist.

Gelingt es nicht, fremde Capitalien zu fesseln und vermöge derselben auf den Bau eiserner Schiffe überzugehen, so gehört keine große Weissagungsgabe dazu, den allmäligen Untergang des Schiffsbaues und der Rhederei in Danzig vorherzusagen. Wer einmal nicht mit der Zeit mitgeht — und unsere Zeit schreitet schnell — der bleibt zurück und ihm geschieht recht.

Es ist deshalb zu hoffen, daß auch die Mitbürger dieser Stadt der „Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft", deren Gründung viel Nachdenken und Mühe erfordert hat und deren Betrieb indirect nur zum Emporblühen unserer Vaterstadt beitragen kann, ein vorurtheilsfreies Entgegenkommen zeigen, wenn die Gesellschaft, wie zu hoffen, mit dem 1. März 1870 in's Leben tritt.

Um so mehr als die Form, welche hier versuchsweise angewendet werden soll, möglicherweise das Schema für den zukünftigen Rhedereivertrag abgeben kann, würde eine einsichtsvolle Besprechung des Gegenstandes durch die Presse nur allen Betheiligten in hohem Grade erwünscht sein.

BAC. **Berlin**, 28. Oct. [Amendements zur Kreisordnung.] Die nat.-liberale Fraktion hat gestern mit den Berathungen über die Kreisordnung im Einzelnen begonnen und sich über die Richtung der zu den ersten 7 Paragraphen derselben von ihr zu beantragenden Verbesserungsvorschläge geeinigt. Es werden danach Amendements zu den §§ 3, 4 und 7 des Entwurfs eingebracht werden, welche vornämlich den Zweck haben, den Kreis und seine Verwaltung gegen die durch das Staatsinteresse nicht geradezu gebotene Einflußnahme der Regierung sicher zu stellen. Zu § 3 des Entwurfs soll vorgeschlagen werden, daß die Aenderung der Kreisgrenzen nur durch Gesetz (nicht durch Königl. Verordnung) soll erfolgen dürfen Die im Falle von Veränderungen in der Kreisbildung nothwendigen Auseinandersetzungen sollen allgemein dem ordentlichen Rechtswege überlassen werden, welchen die §§ 3 und 4 des Entwurfs ausschließen wollen. Dem Minister des Innern soll bis zur Emanation einer neuen Provinzial-Ordnung, nur die Anordnung eines Interimistikums zustehen. Die Bildung eines selstständigen Kreises soll allen Städten von 20,000 Einwohnern an (der Entwurf sagt 30,000) zustehen. Um den Antrieb zur Uebernahme von Ehrenämtern in der Kreisverwaltung zu erhöhen, soll die Bestrafung der sich ohne Grund solcher Uebernahme Weigernden nicht bloß wie § 7 des Entwurfes will, in die „Befugniß", sondern in die „Pflicht" des Kreistags gestellt und die in Erhöhung der Kreisabgaben um $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{8}$ bestehende Strafe bis zur Erhöhung um die Hälfte verschärft werden. Gegen den von der Bestätigung durch die Regierung zu befreienden Strafbeschluß des Kreistags soll den davon Betroffenen der Rechtsweg in den für die Untersuchung und Bestrafung von Verzehen vorgeschriebenen Formen zustehen.

— [Parlamentarisches.] Die Commission für Finanzen und Zölle hat in Betreff einer Petition Berliner Buchdrucker wegen Aufhebung der Zeitungsstempelsteuer beschlossen, eine motivirte Tagesordnung vorzuschlagen. Die Motivirung lautet; In Erwägung, daß das Haus seine Ansicht über diesen Gegenstand bereits ausgesprochen, und in Erwartung, daß die Staatsregierung, sobald die finanzielle Lage des Staates dieses gestattet, selbst die Initiative ergreifen wird, geht das Haus u. s. w. — Die Unterrichts-Commission beschäftigte sich außer einigen durchans unwichtigen Petitionen mit der Petition des Gemeindevorstehers Kallmann zu Nakel, welcher bittet, dahin zu wirken, daß die Inspection über die dortige jüdische Schule dem evangelischen Geistlichen entzogen werde. Dieselbe Petition hatte bereits im vorigen Jahre dem Hause vorgelegen und war von demselben der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen worden. Der Reg.-Comm. erklärte in der heutigen Sitzung, daß die Staatsregiernag auf den Wunsch des Petenten nicht eingehen könne und bei ihrem früheren Standpunkte zu dieser Frage verharren müsse. Die Commission beschloß, die Petition der Regierung zur Abhilfe zu überweisen.

— Eine zahlreich besuchte Versammlung von Mitgliedern der St. Johannis-Gemeinde berieth am 27. October die Gesangbuchsfrage. Obgleich mehrere Prediger das neue Gesangbuch vertheidigten, so entschied sich die Versammlung schließlich dahin, daß ein Bedürfniß zur Einführung eines neuen Gesangbuches nicht vorhanden und das von dem Consistorium zusammengestellte Gesangbuch als unbrauchbar zu verwerfen sei.

— In den nächsten Tagen soll unter Betheiligung der Fortschrittspartei und anderer liberaler Fractionen eine Volksversammlung zur Unterstützung des Virchow'schen Antrages auf Verminderung des stehenden Heeres veranstaltet werden. Man glaubt auch der Theilnahme der nationalen Elemente gewiß zu sein, diese könnten sich indessen nur sehr bedingt für die Abrüstung aussprechen. Die national-liberale Fraction hat noch keinen Beschluß über den Virchow'schen Antrag gefaßt.

— [Curiosum.] Die parlamentarischen Drucksachen enthalten die Nachricht, daß in Folge des vorjährigen Beschlusses des Abgeordnetenhauses, Lauenburg zur Uebernahme seines Antheils an den von Dänemark übernommenen Schulden heranzuziehen, von Seiten des Grafen Bismarck als Minister für Lauenburg, dem preußischen Ministerpräsidenten, Grafen Bismarck, das Oberappellationsgericht in Berlin als Schiedsgericht zur Entscheidung des Rechtsstreites über den Antheil Lauenburgs an dieser Schuld in Vorschlag gebracht worden ist. (Hätte der Ministerpräsident, Graf Bismarck, diesen Vorschlag des Ministers für Lauenburg, Grafen Bismarck, nicht angenommen, so wäre wohl nichts übrig geblieben, als die Entscheidung des Bundeskanzlers, Grafen Bismarck, anzurufen.)

* **Frankreich.** Paris, 26. Oct. [Die Deputirten der Linken] halten fortwährend Versammlungen bei Jules Favre, in denen zwar kein Programm berathen, wohl aber eine Reihe von Gesetzesvorschlägen entworfen wird. „Es ist Zeit", meint Jules Simon, „daß wir die Periode der negativen Kritik verlassen und in die der positiven Thätigkeit eintreten". Die Debatten in diesen Conferenzen sind stets sehr animirt, da die beiden entgegengesetzten, durch Picard und Gambetta vertretenen Strömungen immer noch unvermittelt vorhanden sind. Die vorgeschrittenere Gruppe ist mehr und mehr entschlossen, entweder ihren Ideen Eingang zu verschaffen oder einen Bruch herbeizuführen. — „Figaro" spinnt seine Späße weiter. Er bringt heute folgendes Telegramm: „Abdankung Napoleons III. Regentschaft Victor Hugo's, welcher den kaiserlichen Prinzen zu einem guten Republikaner erziehen wird. Wiederaufnahme meines Repertoirs. Autorechte 20 Procent. Doppelte Preise. Victor Hugo."

Rußland und Polen. Warschau, 27. Oct. Großen Schrecken hat unter den hiesigen Kaufleuten, Händlern und Hökerinnen, deren Gesammtzahl sich auf etwa 30,000 beläuft, eine in diesen Tagen vom Ober-Finanzdirector Markus angeordnete General-Revision der Gewerbescheine erregt, die aber für viele pflichtvergessene Polizeibeamte noch schlimmere Resultate ergeben dürfte, als für die zunächst davon betroffenen Gewerbetreibenden. (Ostſ.-Z.)

Italien. [Das Gegenconcil] Der Großmeister der italienischen Freimaurer, Oberst L. Frapolli, hat an die Präsidenten der Logen in Betreff des unter dem Vorsitz des Abg. Grafen Ricciardi zu Neapel abzuhaltenden Gegenconcils ein Rundschreiben erlassen, worin es den „Brüdern" freigestellt bleibt, als Privatpersonen demselben beizuwohnen. Was aber die Freimaurerei als Corporation betreffe, welche als solche über allen religiösen Streitigkeiten stehe, so würde dieselbe sich gegen die eigene Mission verfehlen und zu einer Partei herabsinken, wenn sie sich mit dem beschäftigen wollte, was irgend ein Parteihaupt mit seinen Anhängern beschließt. Die Maurerei sei außerdem eine Weltverbrüderung, die in einer internationalen Frage nicht nach isolirten Gruppen handeln dürfe. Sollte später ein General-Convent von Abgeordneten aller Logen der Welt für nützlich erachtet werden, so werde er sich im eigenen Hause zu vereinigen wissen; denn der maurerische Bau sei umfassend genug, alle Fortschrittsideen umfassen und sie weiter ausbilden zu können.

Danzig, den 30. Oktober.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 29. October.] Vorsitzender Hr. Commerzienrath Bischoff; Vertreter des Magistrats die HH. Bürgermeister Dr. Lintz, Stadträthe Strauß und Hirsch. Vor der Tagesordnung werden dem Kaufmann Möller für Beseitigung der Vorbauten an den Grundstücken Poggenpfuhl 32 und 33 baar 100 Rℓ und freies Trottoir (35 Rℓ 10 Sgr) bewilligt. — Der Revisionsbericht des Leihamts ergiebt am 15. October einen Bestand von 21,703 Pfändern, beliehen mit 62,176 Rℓ (gegen 22,148 Pfänder, beliehen mit 62,831 Rℓ am 15. Sept.) — Der Betriebsbericht der Gasanstalt ergiebt am 1. October einen Bestand von 11,950 Stück Privatflammen und 943 Stück öffentlichen Flammen. — Mit Eröffnung der neuen Brücke am Olivaerthor wird die Erleuchtung derselben während der Dunkelheit erforderlich. Die Beleuchtung wird am Zweckmäßigsten in der Weise erfolgen, daß auf jeden der 3 eisernen Ständer, welche die Thoröffnungen scheiden, eine Gaslaterne gesetzt wird. Durch die Aufstellung dieser 3 Laternen (unter Verwendung der von der eingehenden alten Brücke zu verwendenden zwei) und durch die erforderliche neue Leitung entstehen 166 Rℓ 15 Sgr Einrichtungskosten. Die Versammlung bewilligt die Verausgabung der Summe aus den Mitteln der Gasanstalt. — Zur Unterhaltung der sämmtlichen Gebäude auf dem Stadthofe waren der Baudeputation etatsmäßig 330 Rℓ zur Disposition gestellt. Diese gering bemessene Summe ist gebraucht worden, um die bis dahin vorgekommenen Unterhaltungsarbeiten ausführen zu lassen. Vor Eintritt des Winters sind jedoch noch umfassende Reparaturen an Dächern und Fenstern vorzunehmen und hierzu 260 Rℓ erforderlich. Die Baudeputation hält die sofortige Ausführung dieser Arbeiten für nothwendig. Die Summe wird bewilligt. — Die Prolongation des Contracts mit der verehel. Stromaufseher Danz, wonach derselben der gegenüber dem Grundstücke Karpfenseigen 16 belegene Platz von ca. 4 Quadr.-Ruthen Größe gegen 15 Sgr jährlich vermiethet ist, vom 1. Jan. 1870 auf fernere 3 Jahre, wird genehmigt. — Gegen die Uebertragung des Rüdiger'schen Miethsrechts an dem Platze von ca. $3\frac{2}{3}$ Quadr.-Ruthen Größe, am Radaunenufer, auf den Postbeamten Ferley gegen den bisherigen jährlichen

---

Reinlichkeit nicht besitze, hat man nicht zu fürchten. Nie wird ein Leinen zweimal gegeben. Von Pullmann's Gesellschaft erzält man, daß sie in Chicago ein Waschhaus besitze, in dem monatlich 200,000 Stück Wäsche gereinigt würden.

Die Russen haben auf der Nicolaibahn Wagen zum Schlafen eingerichtet, die übrigens viel einfacher als die nordamerikanischen sind. Ein etwa fünfzig Fuß langer und zehn Fuß breiter Wagen ist in sechs Abtheilungen mit je zwei Sitzen für drei Personen getheilt. In der Nacht macht man aus den beiden Sitzen Bettstellen für 4 Personen, indem man die Beine der Sessel so umkehrt, daß sie als Stützen eines oberen Bettes dienen, während der Platz unter dem Sitze das Lager von zwei andern Personen bildet. Schiebethüren trennen die einzelnen Abtheilungen vom Mittelgange. An jedem Ende des Wagens befinden sich Waschzimmer u. a. m., und bei einigen liegen die Schlafzimmer in einem oberen Zimmer, zu dem man auf einer Wendeltreppe emporsteigt.

In Italien hat man bei den Courierzügen, die in einem Strich von Susa nach Brindisi fahren, Familienwagen eingeführt. Das erste Zimmer ist für die Dienerschaft, das zweite für den Aufenthalt am Tage, das dritte, zu dem ein Waschzimmer gehört, zum Schlafen bestimmt. Am Tage werden alle Vorkehrungen für die Nacht entfernt, und man sieht nun einen Wagen mit Zimmern erster und zweiter Klasse.

Viele der amerikanischen Tageskarren gleichen den Schlafkarren insofern, als sie nicht den Eisenbahngesellschaften, sondern besondern Unternehmern gehören, denen ein Draufgeld zu entrichten ist. Unsere europäische Eintheilung in Klassen, die man in Amerika nicht kennt, wird auf diese Weise einigermaßen verwirklicht. Auf einigen Linien ist ein langer Wagen als Salon eingerichtet und mit gemüthlichen Nischen versehen, in denen man ein Sopha, Teppiche und einen Spucknapf findet. Auf der Chicago- und Cleveland-Linie fahren zwei ungeheure Wagen von beinahe sechszig Fuß Länge, welche die Namen Waldstadt und Gartenstadt (nach den Hauptplätzen der Linie) führen. Die Einrichtung ist sehr luxuriös, und besonders schön ausgestattet ist das Toilettenzimmer für die Damen. Jede der kleinen Abtheilungen kann von einer Familie im Ganzen gemiethet und durch Schiebethüren und spanische Wände in einen abgeschlossenen Raum verwandelt werden. Einer dieser Riesenkarren hat in Folge seiner üppigen Ausstattung 28,000 Doll. gekostet In diesem Karren, der Omaha heißt, hat man das Mittelzimmer mit einer kleinen Orgel ausgestattet.

Miethszins von 15 Sgr bis ultimo September 1874 wird nichts eingewendet. — Die Gewährung eines Pachtzinserlasses pro 1. Juli 1869/70 zum Betrage von 100 Thlr. für die an C. Freymuth verpachtete Fähre am Ganskruge, wird genehmigt, da die Einnahme von dieser Fähre sich nachgewiesenermaßen verringert hat. — Dem Schmiedemeister Zander werden als Beihilfe zur Beseitigung des Vorgebäudes und Beischlages an seinem Grundstück Breitgasse 62 baar 20 Thlr. bewilligt und sein Trottoirbetrag von 14 Thlr. 4 Sgr auf die Cämmereikasse übernommen. — Die Vermiethung des vor dem Hause am Langenmarkt Nro. 46 belegenen Platzes, worauf die Verkaufsbude des Kaufmanns Bräutigam steht, gegen 100 Thlr. jährlichen Miethszins auf fernere 2 Jahre, vom 1. April 1870 ab, an Hrn. Bräutigam, wird genehmigt. — Ebenso erhält die Vermiethung des Platzes am langen Markt vor dem Grundstücke Krämergasse Nr. 11 (Langenmarkt Nr. 47), worauf der Eigenthümer des Grundstücks, Hr. Brückmann, einen Vorbau errichtet und darin einen Kramladen eingerichtet hat, an den ꝛc. Brückmann, vom 1. April 1870—71 gegen 50 Thlr. und vom 1. April 1871—72 gegen 100 Thlr. jährlichen Miethszins die Genehmigung. Gleichzeitig wird die Absetzung des für den Vorbauplatz bisher entrichteten Miethszinses von 7 Thlr. 15 Sgr. jährlich pro 1870 u. s. w. genehmigt. — Gegen die Prolongation des mit der Wittwe Reimer geschlossenen Contracts, wonach derselben das Grundstück Neufahrwasser, Schleusengasse No. 9, gegen 15 Sgr. jährlichen Miethszins vermiethet ist, vom 1. April 1870 ab auf weitere 3 Jahre, wird nichts eingewendet. — Die Versammlung hat dem Schuldiener Guttke seit 1863 für unentbehrliche Dienstleistungen, zu welchen ihn sein Amt nicht verpflichtet, alljährlich eine Vergütung gewährt. Magistrat ersucht um die Gewährung einer solchen in Höhe von 12 Thlr. auch für dieses Jahr. Die Versammlung entspricht dem Wunsche des Magistrats. — Die an den bei der 2. Klasse der katholischen Schule zu Altschottland angestellten Lehrer Czelinski pro 1. Juli bis ultimo September c. gezahlten Diäten im Betrage von 60 Thlr. werden bewilligt und auf das Extraordinarium der Schulverwaltung überwiesen. — Der Lehrerin Fräulein Schmidt wird für die Vertretung der Lehrerin Biegut vom 10. August bis Ende September eine Remuneration von 34 Thlr. 20 Sgr bewilligt — Magistrat beantragt die Verpachtung der Bernsteinnutzung auf demjenigen Dünen-, Forst- und Weideterrain bei Weichselmünde, welches schon im künftigen Jahre von Hrn. Aird zu Rieselanlagen in Betrieb genommen werden wird, an den Hofbesitzer Giesebrecht am Troyl für 2 Thlr. 15 Sgr. pro □R. zu genehmigen. Dem Pächter ist die Bedingung gestellt, daß er mindestens für 180 □R. den Pachtzins bezahlen muß, wobei jedoch der Gräbereibetrieb bis zum 1. Mai k. J. einzustellen ist und alle Gruben und Gräben vollständig zu planiren sind. v. Giesebrecht soll als Garantie für Erfüllung der eingegangenen Bedingungen 1000 Thlr. Caution stellen. Hr. Dr. Liévin wünscht, daß ein neuer Licitationstermin anberaumt werde, da man vielleicht ein besseres Resultat erziele, wenn die zur Ausnutzung gestellte Fläche in mehrere Theile getheilt würde. Viele Strecken wären schon ausgebeutet und lieferten nichts, für die noch unbenutzten Stellen würden sich dann eher Bieter finden und höhere Pacht geben. Hr. Dr. Lintz erwidert, daß Magistrat an sämmtliche ihm bekannte Unternehmer von Bernstein-Gräbereien geschrieben habe, aber nur die HH. Specht und Giesebrecht hätten Gebote abgegeben unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die ganze Strecke zur Disposition gestellt werde. Da schon am 1. Mai alles wieder planirt sein müsse, so sei bei der kurzen Frist zu riskiren, daß bei einem neuen Termin gar kein Bieter erschiene. Die Versammlung genehmigt hierauf den Magistratsantrag. Der Verkauf desjenigen Landstückes vom Olivaer Freilande von Neufahrwasser, welches zwischen dem Wirthschaft'schen Kalkofen-Etablissement, der Eisenbahn und dem Brösener Wege liegt und ca. 1 Mrg. 122 □-Ruthen enthält, an Hrn. Wirthschaft für den Preis von 250 Thlr., wird genehmigt. Es ist die Bedingung gestellt, daß der Käufer verpflichtet ist, für den Fall, daß die Eisenbahnverwaltung eine Haltestelle für Brösen neben dem verkauften Stück Land im Laufe der Zeit einrichten sollte, das zur Einrichtung der Haltestelle und des Verbindungsweges mit dem Brösener Wege erforderliche Terrain unentgeltlich zurückzugewähren. Der Verkauf wird genehmigt.

Die Versammlung tritt hierauf in die Berathung über die Vorlage, betr. die Emission der städtischen Anleihe behufs Ausführung der Canalisation und Wasserleitung. Die aufzunehmende Anleihe von 1,300,000 Thlr. soll, nachdem, wie schon mitgetheilt, die staatliche Genehmigung ertheilt worden, in nächster Zeit zur Subscription aufgelegt werden. Da vom Magistrat und von der von der Kämmereideputation erwählten Subcommission ohne Unterstützung eines größern Geldinstituts eine vortheilhafte Unterbringung nicht erwartet werden konnte, so sind dieselben mit der Disconto-Gesellschaft in Berlin in Unterhandlung getreten. Nach der von dieser Gesellschaft gemachten Offerte, die vom Hrn. Vorsitzenden verlesen wird, wird die gesammte Anleihe von der Direction der Disconto-Gesellschaft für Rechnung der Stadt (in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft und in Danzig bei der Stadthauptkasse) zur Zeichnung aufgelegt. Der Subscriptionspreis beträgt 95, die Subscriptionszeit 2 Tage. Die Disconto-Gesellschaft übernimmt die Garantie dafür, daß wenigstens 500,000 Thaler gezeichnet werden. Für die Ausführung der Subscription erhält die Disconto-Gesellschaft eine Provision von 1% des in der Subscription gezeichneten resp. garantirten Nominalbetrages; außerdem für baare Auslagen, für Porto-, Annoncen- ꝛc. Entschädigung, aber nicht über 500 Thlr. Der in der Subscription nicht untergebrachte Betrag der Anleihe wird ausschließlich durch die Direction der Disconto-Gesellschaft, nach den von der Stadt Danzig zu bestimmenden Limiten, zum Verkauf gebracht und erhält die Direction dafür eine Provision von ¼% des Nominalbetrages des Anleiherestes. Der Verkauf dieses Restes darf nicht vor Ablauf von 6 Monaten nach Schluß der Subscription durch die Stadt Danzig angeordnet werden. Die Zahlung der Zinsen wird stattfinden bei der Stadthauptkasse in Danzig und bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin event. Frankfurt. Für die Zahlung der Zinsen wird letzterer eine Provision von ¼% des eingelösten Betrages und 1 Thlr. für je 100 Bogen der ausgegebenen Zinsscheine bezahlt. — Hr. Bürgermeister Lintz: Die Angelegenheit sei in den letzten Tagen in eine neue Lage dadurch gekommen, daß auf Veranlassung des Hrn. Rechtsanwalt Lipke, der in Genf von der Absicht der Stadt, eine Anleihe aufzunehmen, Kenntniß erhalten und in Folge dessen mit Schweizerischen Bankhäusern Verhandlungen angeknüpft, die Baseler Handels-Bank ebenfalls eine Offerte gemacht habe. Hr. Lipke sei hier anwesend und bevollmächtigt, die Sache zum Abschluß zu bringen. Die Baseler Offerte erscheine insofern günstiger, als die Baseler Bank sich erbiete die ganze Anleihesumme (4,800,000 Francs) unterzubringen und in verschiedenen Terminen in diesem und dem nächsten Jahre die betr. Summe an die Stadt zu bezahlen. Der Cours, zu dem die Baseler Bank die Anleihe übernehme sei 95, wenn man Provision und Unkosten hinzurechne, werde die Stadt effectiv circa 94⅝ erhalten, während sie von der Discontogesellschaft 94 erhalte. Eine nachtheilige Bedingung dagegen sei, daß die Baseler Bank verlange, daß die zu amortisirenden Anleihescheine jährlich ausgelooft und al pari von der Stadt eingelöst würden, während bei einem Abschluß mit der Discontogesellschaft der Stadt nach dem erhaltenen Privilegium freistände, die betreff. Summe von Anleihescheinen freihändig aufzukaufen. Schließe man mit der Baseler Bank, so sei ein neues Privilegium nachzusuchen. In der Anleihe-Commission seien die Meinungen getheilt gewesen, 3 Mitglieder seien für die Offerte der Baseler Bank, 3 für die der Disconto-Gesellschaft. Der Magistrat habe sich für die Baseler Offerte erklärt. Er schlage vor, da ihm heute von der Disconto-Gesellschaft mitgetheilt, daß dieselbe Hrn. Bankdirector Schottler bevollmächtigt habe eine andere Offerte zu machen, die Sache nochmals an die Anleihe-Commission gehen zu lassen und derselben Vollmacht zum Abschluß der Anleihe zu ertheilen, da nur bis morgen (Sonnabend) beide Banken sich an ihre Offerte binden wollten. Hr. Bankdirector Schottler erklärt, daß er über die Offerte der Disconto-Gesellschaft eine bestimmte Auskunft nicht ertheilen könne, da nur eine der von derselben abgeschickten Depeschen bis jetzt an ihn gelangt sei, die andere befinde sich noch unterwegs. Aus der einen gehe hervor, daß die Discontogesellschaft sich eventuell erbiete 1 Mill. sicher zu übernehmen. Hr. Otto Steffens setzt alsdann die Vortheile und Nachtheile beider Offerten des Näheren auseinander und beantwortet eine Frage des Hrn. Gronau, ob die Sache so schleunig erledigt werden müsse, daß dies allerdings der Fall sei, da weder Basel noch Berlin eine längere Frist bewilligen wolle. Der Vorsitzende Hr. Bischoff erwähnt, daß mehrere Mitglieder der Versammlung mit verschiedenen größeren Bankhäusern in Verbindung getreten seien, aber überall eine ablehnende Antwort erhalten haben. Die HH. J. C. Krüger und Justizrath Breitenbach sind ebenfalls für Ueberlassung der Entscheidung an die Commission. Hr. Breitenbach fügt hinzu, daß es ihm scheine, als wenn der Nachtheil, daß die Stadt bei dem Eingehen auf die Baseler Offerte die Befugniß der Amortisation durch freihändigen Ankauf der Obligationen verliere, alle Vortheile dieser Offerte überwiege. — Hr. Mischke glaubt, daß die Offerte der Baseler Bank deßhalb vorzuziehen sei, weil die Anleihe dann kein hiesiges Geld in Anspruch nehme, sondern Geld von außen zufließe, was jetzt namentlich wünschenswerth sei. — Hr. Commerzienrath Goldschmidt geht auf den von Hrn. Breitenbach berührten Punkt näher ein. Ob die Befugniß der Amortisation durch freihändigen Ankauf der Obligationen ein erheblicher Vortheil sei, könne man heute zwar nicht mit Bestimmtheit voraussagen, da Alles von der Gestaltung der allgemeinen financiellen Verhältnisse während der Amortisationsperiode abhänge. Wenn die Obligationen auf 94 oder 95 stehen blieben, so erspare man durch freihändigen Ankauf im ersten Amortisationsjahr 650 Thlr. und die Ersparniß wachse in den späteren Jahren noch mehr. Er glaube, daß man annehmen könne, der durchschnittliche Cours werde während der qu. Periode auf ca. 95 bleiben. Träten schwierigere Verhältnisse ein, so würde der Cours natürlich fallen und man könnte die Obligationen noch billiger kaufen. — Hr. Dr. Lintz hebt dagegen hervor, daß die Vortheile, welche die Baseler Offerte biete, das Gegengewicht gegen die Nachtheile der al pari-Auslosung hielten.

Hr. Damme giebt auf eine Anfrage des Hrn. Gibsone Auskunft über die Verhältnisse der Baseler Bank. Das eingezahlte Capital derselben betrage 8 Millionen und sie genieße nach allen Erkundigungen den Ruf eines guten Instituts mit vorsichtiger, solider Verwaltung. Redner theilt der Versammlung ferner mit, daß Hr. Rechtsanwalt Lipke es für sehr wünschenswerth erklärt habe, daß Danzig mit dem schweizerischen Geldmarkt in Verbindung träte. Es würde sich dann vielleicht auch für Eisenbahnzwecke Geld beschaffen lassen, wenn der Berliner Geldmarkt unzugänglich sei. Hr. Lipke habe auch seine Bereitwilligkeit gezeigt, auf das ihm zugesagte ⅛% Provision zu verzichten, wenn dadurch der Abschluß mit der Baseler Bank mehr Chancen gewinne. Er (Redner) habe in der Commission für die Baseler Offerte gestimmt, er werde die Sache jetzt nach der neuen Offerte der Disconto-Gesellschaft nochmals erwägen. — Eine längere Debatte entspinnt sich alsdann über die Frage, ob die Entscheidung der Sache der Anleihe-Commission überwiesen werden oder morgen noch eine Sitzung stattfinden soll. Das erstere befürwortet Hr. Rompeltin, der die Commission indeß noch verstärken will, und insbesondere Hr. Dr. Liévin, der es für zweckmäßiger hält, wenn die Sachverständigen nach gründlicher Erwägung entscheiden. Die Versammlung müsse sich doch schließlich durch das Urtheil der Sachverständigen leiten lassen und es hänge das Resultat der Abstimmungen sehr häufig vom Zufall ab. Die Hrn. Pretzell, Mischke und Biber sind dagegen, für Anberaumung einer neuen Plenarsitzung. Insbesondere hebt Hr. Biber hervor, daß die Versammlung das Mandat habe, in solchen wichtigen Fragen zu entscheiden und daß sie dies Andere nicht überlassen dürfe. So schwierig sei die Frage auch nicht, daß man sich nicht nach Anhörung der Sachverständigen ein Urtheil bilden könne. Nachdem auch Hr. Commerz.-Rath Goldschmidt den Wunsch ausgesprochen, daß man die Verantwortlichkeit der Entscheidung nicht der Commission allein überlassen möge, beschließt die Versammlung, morgen Nachm. 3 Uhr eine Schlußberathung darüber zu halten. Bis dahin werden die Commission und der Magistrat nochmals zu einer Berathung zusammentreten.

Elbing, 28. Oct. Gestern hielt in der Versammlung der Fortschrittspartei Herr Jachmann einen Vortrag über Klosterunwesen in Preußen und legte derselbe am Schlusse seines Vortrags eine Petition an das Abgeordnetenhaus vor, die in folgender Fassung von der Versammlung angenommen wurde: „Die Ereignisse in Moabit haben uns gelehrt, daß die Wiederherstellung der Klöster nur geeignet ist, den religiösen Frieden und die Eintracht zu stören, in der die verschiedenen Confessionen bisher in unserem Vaterlande lebten. In Erwägung dieses Umstandes, ferner in Erwägung, daß die Einrichtung der Klöster und das ganze Klosterwesen einer längst vergangenen, in ihren religiösen Anschauungen uns nicht mehr verständlichen Zeit angehören; in Erwägung, daß die Klostergelübde und das Klosterleben in völligem Widerspruch mit dem Geist unserer Zeit, der ein Geist der Freiheit und Arbeitsamkeit ist, stehen; endlich in Erwägung, daß der heutige Zweck der Klöster die Ausbreitung des Ultramontanismus und der päpstlichen Herrschaft ist, stellen die Unterzeichneten den Antrag, das hohe Haus der Abgeordneten möge dem noch immer zu Recht bestehenden Gesetze vom 30. October 1810 gemäß, die völlige Aufhebung der Klöster in Preußen beschließen." Diese Petition liegt im Lesezimmer der Bürger-Ressource zur Unterschrift aus. (N. E. A.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Oktober. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 3½ Uhr Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen Oct. . . .	57¼	57½	3½% ostpr. Pfandb.	71	71
Roggen fester,			3½% westpr. do. .	70 4/8	70 4/8
Regulirungspreis	4?2/8	—	4% do. do. .	78 3/8	78 3/8
Oct. . . .	48 7/8	48 4/8	Lombarden	138 5/8	139
Octbr.-Novbr.	47 2/8	47	Lomb. Prior.-Ob. .	238	238
April-Mai . . .	46	45 6/8	Oester. Silberrente	56 6/8	56 6/8
Rüböl, Oct. . . .	12½	12 7/12	Oesterr. Banknoten	82 1/8	82 5/8
Spiritus fest			Russ. Banknoten .	75 4/8	75 1/8
Oct.	14⅝	14 7/12	Amerikaner	89 2/8	88 7/8
April-Mai . . .	15¼	15 5/24	Ital. Rente	53 2/8	52 7/8
5% Pr. Anleihe	101 6/8	102	Danz. Priv.-B. Act.	—	103
4½% do.	93 3/8	93 4/8	Wechselcours Lond.	—	6.23 2/8
Staatsschuldsch. .	78 4/8	78 4/8			

Fondsbörse: fest.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen von Danzig: In Texel, 25. Oct.: Rembrandt (SD.), Lorie; — in Antwerpen, 24. Oct.: Ettjea, Dinkela.

Meteorologische Depesche vom 29. October.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.		
6	Memel	336,2	0,4	O	schwach bedeckt.
7	Königsberg	334,9	0,4	O	stark bedeckt.
6	Danzig	335,6	0,2	NW	mäßig bed., hell, Reif.
7	Cöslin	334,8	0,2	Windstille	trübe.
6	Stettin	335,3	0,5	WNW	mäßig trübe, gest. Schnee.
6	Putbus	336,4	1,6	W	schwach bewölkt.
6	Berlin	334,1	0,8	W	schwach ganz bedeckt, Nachts Frost und Schnee.
7	Köln	336,0	1,0	W	schwach heit., Nachts 3,6 Kälte.
7	Flensburg	336,0	0,9	NW	mäßig heiter, Nachts Eis.
7	Haparanda	339,4	-1,9	SO	schwach bedeckt.
7	Stockholm	336,3	3,8	SSO	schwach fast bedeckt, Regen.
8	Helder	337,2	1,5	SSO	s. schwach.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. E. Meyen in Danzig.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Restaurateur **Ferdinand Ernst Baehr** gehörige, vor dem Olivaer Thore an der neuen Allee belegene, im Hypothekenbuche unter No. 4 verzeichnete Grundstück, soll

am 11. Januar 1870,
Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer No. 14 auf hiesigem Gerichte im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 13. Januar 1870,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 4 75/100 Morgen, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 10 92/100 Thlr., der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 110 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 21. October 1869.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Assmann. (8920)

Nothwendige Subhastation.

Die dem Gärtner **Otto Pawlitzki** zu Rosenberg gehörigen, in Rosenberg belegenen, im Hypothekenbuche unter No. 77 und 209 verzeichneten Grundstücke, sollen

am 28. December cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 31. December cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks a) Rosenberg No. 77: 13,84 Morgen Acker und Wiese, b) Rosenberg No. 209 Wohnhaus, Stall, Scheune und Gewächshaus nebst 12,65 Morgen Hofraum, Garten, Wiese und Acker; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt werden: ad a 17,65 Thlr., ad b 5,05 Thlr.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 62 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende, Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale, Bureau 3, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Rosenberg, den 22. October 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (8904)

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns und Buchbindermeister **Eduard Wedekind** zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 15. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 6 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Thorn, den 7. October 1869. (8903)

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Plehn.

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft am Herzschlag, im 68sten Lebensjahre, unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier

Theodor Tornier,

früher in Parschau.

Allen Freunden und Bekannten diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Marienburg, den 28. October 1869.
8937) **Die Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der pro 1870 für unsere Verwaltung erforderlichen Schreib- und Bureau-Materialien soll im Wege der Submission ausgegeben werden.

Die Bedingungen für diese Lieferung liegen in unserm 1. Bureau zur Einsicht aus. Unternehmungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten unter Beifügung von Proben bis zum 15. November cr. mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Schreibmaterialien" versiegelt uns einzureichen.

Danzig, den 26. October 1869. (8935)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter No. 19 die Firma der Gesellschaft

Eloesser & Fraustadt

eingetragen.

Der Sitz derselben ist Marienburg. Die Gesellschafter sind
1. der Kaufmann **Adolph Eloesser** zu Marienburg,
2. der Kaufmann **Adolph Fraustadt** daselbst.

Die Gesellschaft hat am 15. October 1869 begonnen. Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem von Beiden zu.

Marienburg, 26. October 1869.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (8890)

Caoba,

eine exquisite milde Habana-Cigarre, à 25 Thlr. pro Mille,
empfiehlt in vollem Regalia-Façon

G. W. Starklop,
(8716) Langgasse No. 36, 1 Treppe.

Traubenrosinen in Kisten, Malaga-Citronen, **Schaalmandeln** à la princesse, franz. Wallnüsse empfing und empfiehlt

Carl Marzahn,
(8936) Langenmarkt 18.

Brennstoffe!

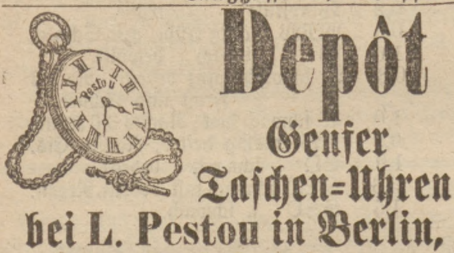
Petroleum, Solaröl, Ligroine, Rüböl, Stearin-, Paraffin-, Wachs- u. Kronleuchterlichte, Wachsstock offerirt (8826)

Bernhard Braune.

Ines,

eine höchst vortreffliche **Habanacigarre**, in Regalia-Façon, empfiehlt, das 1/10-Kistch. à 2 Rℓ,

G. W. Starklop,
Langgasse 36, 1 Treppe.



Depôt
Genfer Taschen-Uhren
bei L. Pestou in Berlin,

Louisenstraße 7,
En gros et en détail.

	Rℓ	Sgr
Cylinder-Uhren, silberne	4	—
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 2. Qual.	4	20
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 1. Qual.	5	5
Cylinder-Uhren, silb., m. Goldr., 2. Qual.	5	10
Cylinder-Uhren, silb., m. Goldr., 1. Qual.	5	20
Anker-, silberne mit Goldrand	7	—
Anker-, silberne mit Goldrand, 15 St. .	7	15
Anker-, silberne m. Goldr., 15 St. prima v.	10	—
Silberne Anker, 15 St., Savonette (Kapsel über dem Glase)	11	15
Silberne Anker-Uhren zum Aufziehen und Stellen ohne Schlüssel . . .	18	—
Goldene Damen-Cylinder-Uhren, . . .	12	—
Goldene Damen-Cylinder-, 8 St. . . .	14	—
Goldene Dam.-Cylind.- m. feinst. französ. Email. 8 St.	16	15
G. Dam.-Cyl. m. dopp. Goldkapsel, 8 St.	20	—
G. Dam.-Cyl. m. Email u. dopp. Goldkaps.	21	15
G. Dam.-Cyl. m. Email. u. Diamant, 8 St.	25	15
Gold. Dam.-Cyl. m. 3 Goldkaps. (Savonette)	28	15
Goldene Anker-, für Herren und Damen, 15 St.	18	—
Gold. Anker, m. dopp. Goldkaps., 15 St.	24	—
G. Anker-, m. 2 Goldkaps., Savonette	32	—
G. Anker-, m. 3 Goldkaps., Savonette	37	—
Gold. Anker-, Demi-Chronometer, ohne Schlüssel aufzuziehen	45	—

Für Repassage (Abziehen) 1 Thaler Preiserhöhung bei mehrjähriger Garantie. Ein großes Lager der echten **Talmi-Gold-Ketten**, von echtem Golde **nur durch** die Goldprobe zu unterscheiden. — **Westenketten** 1, 2, 3, 4, 5 Thlr. **Lange Halsketten** 3, 4, 5, 6, 7 Thlr. Fabrik und Lager diverser Uhren, Goldwaaren ꝛc.

☞ Franco-Bestellungen werden gegen Baareinsendung oder Postvorschuß ebenso prompt wie bei persönlicher Anwesenheit des Käufers ausgeführt. Das Nichtconvenirende bereitwilligst umgetauscht oder zurückgenommen. (7561)

☞ Preis-Courants sende franco.

L. Pestou in Berlin,
Louisenstr. 7, der Philippsstraße vis-à-vis.

6, 8, 10 bis 12,000 Thlr. sollen auf ländl. sichere Hypotheken begeben werden. **Näh.** im Güt.-Bureau Röpergasse 22b.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Die obige Gesellschaft gewährt an Beamte im Staats- und Communaldienste, bei Eisenbahnen ꝛc., welche bei ihr versichert sind, oder die Versicherung ihres Lebens gleichzeitig beantragt und Aufnahme gefunden haben, **behufs Bestellung von Dienst-Cautionen** oder gegen Abtretung derselben.

Darlehne bis zu vier Fünftel der Versicherungssumme gegen mäßige, die Tilgung des Darlehns in einem vorausbestimmten Zeitraume herbeiführende Einzahlungen, auf welche nach fünf Jahren der von den zu entrichtenden Gewährleistungsbeiträgen verbliebene Ueberschuß unverkürzt zurückgewährt wird.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

der Haupt-Agent der Gesellschaft
Heinrich Uphagen,
(8930) **Langgasse No. 12, Danzig.**

Die Nähmaschinen-Fabrik von
C. A. Merkel & Co. in Braunschweig

empfiehlt ihre so sehr beliebt gewordene

☞ **Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine,** ☜

genannt **Lincoln,**
zu billigsten Engros-Preisen.

Braunschweig, October 1869.

(8556) **C. A. Merkel & Co.**

1000 u. 2000 Thlr. sind z. 1. St. ländl. à 5% sof. z. beg. Näh. Traueng. 48, parterre.

Starkes Fensterglas, dicke Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenster-Gläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel und Glaser-Diamante empfiehlt die Glashandlung von **Ferdinand Fornée,** Hundeg. 18.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schaben Franzosen (Blatta orientalis) Motten ꝛc. vertilge mit sichtlichem Erfolge und 2jähr. Garantie. Auch empfehle meine **Präparate** zur Vertilgung qu. Ungeziefers. (4633)

Wilh. Dreyling, Königl. app. Kammerjäger, Heiligegeistgasse 60, vis-à-vis d. Gewerbeh.

Leberleiden u. Lungenschwindsucht.

Herrn Hoflief. Johann Hoff in Berlin.

Berlin, Rosenthalerstraße 8, den 25. September 1869. Die wunderbare Heilkraft Ihres Malzextrakts in Verbindung mit Ihrer Malz-Chokolade hat sich auch dieses mal bei der schwer kranken, an der Leber und Lunge leidenden Frau erwiesen, die ihr Krankenbett schon jetzt wieder verlassen hat. Da sie aber nach Verordnung des Arztes diese Fabrikate und auch die Brustbonbons gegen den Husten fortgebrauchen soll (folgt Bestellung). F. Sawade.

Verkaufsstelle bei Albert Neumann in Danzig, Langenmarkt 38 u. J. Lelotzkow in Marienburg.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeltlich,** mündlich und schriftlich mit und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben. (8662)

Louis Wundram, Professor in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

ASTHMA, Sichere Heilung.

Mehr als 800 glückliche Curen wurden vollbracht durch die Methode des Herrn Aubrée, Arzt und Apotheker zu Burie in Frankreich.

Wegen näherer Auskunft wolle man sich an Herrn Apotheker **Kubale in Bonn** (Rheinprovinz) wenden. (8861)

Von dem ächten Dr. Baltz Potsdamer Balsam habe ich für Danzig nur allein dem Herrn Apotheker **Schleusener** ein Depot gegeben, folglich ist jede anderweitige Anpreisung unter ähnlichem Namen nur ein nachgemachtes Fabrikat. Jede Flasche (Preis 10 Sgr.) ist mit meiner Firma verschlossen. **J. C. Lehmann,** Königl. Hoflieferant in Potsdam. Alleiniger von der Königl. Regierung concessionirter Fabrikant. (8739)

Nervöses Zahnweh
wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwed. Zahnwasser. Daselbe ist à Flacon 6 Sgr. ächt zu haben in Danzig b. **Franz Jantzen,** Hundegasse 38, Ecke des Fischerthors, und **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 38.

---

60 starke Negretti- und Mutterschafe, (8938)

von einem importirten Southdownbock gedeckt, stehen wegen Verlust der Gebäude durch Brand bei Frau **Rohrbek** in Gremblin zum Verkauf.

---

85 fette Hammel,

über 100 Pfd. schwer, stehen in Leohain per Smazin zum Verkauf. **F. Heyse.**

Auf dem Freischulzereigute zu Alt-Kyschau bei Neu-Paleschken sind

100 starke Hammel,

3. und 4. W., zu verkaufen. (8887)

In Stangenberg bei Dirschau stehen

2 Holländer Kühe,

4 und 9 Jahre alt, zum Verkauf.

Bock-Verkauf.

Der freihändige Verkauf meiner sprungfähigen **Rambouillet-Vollblut-, Halbblut- und Negretti-Böcke** zu zeitgemäßen Preisen hat begonnen. (8629)

Piwnice b. Thorn i. Westpr.

Herm. Meister.



Circa **130 junge starke Fetthammel** und einen

Holländer Zuchtstier,

2½ Jahr alt, verkauft **Müller** in Gr. Grünhof bei Mewe. (8669)

Ein Gasthaus nebst Gaststall, Scheune, massiv ganz neu gebaut, worin ein Material-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, außerdem gehören noch ca. 20 Morg. gutes Land und ca. 6 Morg. Wiesen und Torfstich zu, ist wegen gefährlicher Krankheit des jetzigen Besitzers bei 1000—1500 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen oder zu verpachten; ferner: **ein Werdergrundstück** von 4 culm. Huf., m. vollst. Invent., Preis 23,000 Thlr., Anzahl. 8—10 Mille. Näh. d. Hrn. **M. Fürst** i. Danzig, 1. Damm No. 6.

Ein dicht an der Stadt Dirschau, am Bahnhof, belegenes Grundstück soll sofort durch mich verkauft werden. Die Gebäude sind neu erbaut und das Areal besteht aus:

ca. 5 culm. Morg. Außendeich (Weideackerland),
„ 4 „ „ Eitrich (Niederungsboden),
„ 4 „ „ Hufschläge (Ackerland im Außenteich),
„ 15 „ „ Niederungsboden an den Gebäuden.

Dabei bemerke ich noch, daß sämmtliche Parzellen, sowie Gebäude auch einzeln verkauft werden können. (8888)

Dirschau, den 28. October 1869.

F. F. Doehn,
Auctionator.

„Grundstücks-Verkauf".

Der Kaufmann Stadtältester C. F. Vogel hieselbst beabsichtigt wegen vorgerückten Alters seine hier vor dem Mühlenthore zu jedem Fabrikgeschäft, besonders aber zu einer großartigen Bierbrauerei sehr günstig gelegene Besitzung, bestehend aus:

a. einem herrschaftlichen Wohnhause von 2 Etagen, 8 Stuben nebst Saal, Küche, Kammern und Kellern;
b. einem Familienhause von 6 Stuben, Kammern und Ställen;
c. einem kleinen Wohnhause von 3 Stuben, Kammern, Küche, Stallgebäude und kleinem Garten;
d. einer Stärkesyrup-Fabrik mit den erforderlichen Kupfergeräthschaften, Dampfkessel und hydraulischen Presse ꝛc. versehen, auf einen Betrieb von 20,000 Centnern eingerichtet nebst den dazu nöthigen Speichern und Kellerräumen, Brennmaterialgelaß, großem Hof und Stallungen;
e. einem großen Obst- und Gemüsegarten nebst einem Tharm und parkartige Anlagen einige Morgen groß;
f. einem Blumengarten nebst Auffahrt vor dem Hause;
g. zwei Hausparzelen ganz in der Nähe befindlich;

meistbietend zu verkaufen.

Er hat mich ersucht, in dem Verkaufstermine die Besitzung in zwiefacher Weise zum Ausgebot zu stellen und zwar

einmal mit allen zur Syrupfabrikation, zum Fabrikate und Geschäftsbetriebe erforderlichen Geräthschaften, Utensilien, mögen sie Namen haben, wie sie wollen;
zum andernmale aber mit Ausschluß aller dieser Geräthschaften, gleichviel ob sie eingemauert oder sonst wie festgemacht worden sind.

Zu diesem Verkauf beraume ich in meinem Geschäftsbureau einen Termin

auf den 8. November d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an und lade dazu mit dem Bemerken ein, daß die Verkaufsbedingungen, so wie der Hypothekenschein, der außer einer Eintragung sub Rub. II. von einer Abgabe an den Organisten der Schloßkirche nichts enthält, bei mir eingesehen werden können. (8235)

Cöslin, den 9. October 1869.

Der Justizrath Möllhausen.

Zur Sequestration eines 5 culm. Hufen großen Grundstücks wird ein Landwirth, der über seine Fähigkeiten sich durch Atteste bei dem betreffenden Gerichte ausweisen kann, gesucht. **Näheres Langenmarkt 31, im Comtoir.**

Avertissement für Geschäftsleute.

Wir machen auf die vom Königl. Stadt- und Kreis-Gericht erlassene Bekanntmachung über die nothwendige Subhastation unseres Grundstückes, genannt „die sieben Provinzen", in Neufahrwasser am Hafenkanal, neben dem Eisenbahnhofe gelegen, besonders aufmerksam.

Das Grundstück hat großen Hofraum und eignet sich durch seine günstige Lage zu jedem großen Geschäft.

Der Verkaufstermin findet am 15. Decbr. c., Vormittags 10 Uhr, im Zimmer No. 17 des hiesigen Gerichts statt.

Alles Nähere und die Bedingungen, welche sehr vortheilhaft gestellt werden, erfährt man auch vor dem genannten Termine in Neufahrwasser, Bergstraße 13, bei den Broschki'schen Erben. (8836)

Wald-Verkauf.

Ein mit Buchen und etwas Fichten, gut bestandener Wald, circa 200 Morgen groß, ganz nahe am frischen Haff gelegen, ist zu verkaufen. Reflectanten erfahren die näheren Bedingungen durch **G. Dyck,** Elbing, lange Hinterstr. 22.

Ein renommirtes Material- und Schankgeschäft ist sof. z. übernehmen.

Adressen werden unter **No.** 8928 in der Exped. d. Ztg. entgegengenommen.

Das Gasthaus „der weiße Krug" zu Praust, einschließlich des Ackerlandes, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. (8932)

J. F. Schulz,
Zimmermeister in Praust.

Zur Leitung einer Privat-Mädchenschule hierselbst wird von sogleich eine geprüfte Lehrerin, die auch musikalisch ist, gesucht. Gehalt 300 Rℓ excl. Musikunterricht. Wohnung und Einrichtung des Schulzimmers frei (12 Schülerinnen).

Qualificirte Damen wollen sich schleunigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse und sonstigen Empfehlungen melden bei (8298)

H. Biermann,
Bürgermeister in Dt. Eylau.

Zwei erfahr. Restaurat.-Köchinnen, w. stets in gr. Hotels fung., sich d. Küche selbstst. übern., g. 8 b., empf. v. g. **Franzkowski,** Breitg. 105.

Ein Hauslehrer, musikalisch, dem die empfehlendsten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum sofortigen Antritt ein anderes Engagement. Offerten unter No. 8726 in der Exped. d. Ztg.

Hauslehrerstelle.

Ein Candidat der Theologie oder Philologie, der für Tertia vorbereitet und in der Musik unterrichtet, wird für einen Knaben von 10 Jahren und ein Mädchen von 6 Jahren zum sofortigen Antritte gesucht. Meldungen nebst Zeugnissen sind zu richten an das Dominium Rathsdorf bei Pr. Stargardt. (8756)

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe findet eine dauernde Condition bei **Freudenhammer** in Christburg. (8895)

Eine kath. Erzieherin, welche das Examen als Lehrerin für höhere Töchterschulen gemacht hat und bereits vier Jahre an einer Schule thätig war, sucht eine Stelle. Gefällige Offerten werden unter F. L. Graudenz poste restante erbeten. (8905)

Agenten und Reisende, die den Verkauf eines **Saison-Artikels** für **Buchbinder, Papierhändler, Galanterie-, Kurzwaaren- und Kunsthandlungen** bei hoher Provision und sehr wenig Mustern übernehmen wollen, mögen Offerten und Referenzen sub J. R. frco. an **N. Lilienfeld, Berlin,** Unter den Linden 60, richten. (8907)

Eine anständige Wirthin, aus achtbarer Familie, in allen Zweigen der Wirthschaft, sowie in der feinen Küche erfahren, sucht eine Stelle zur selbstständigen Führung der Wirthschaft. Adressen werden erbeten unter E. G. Marienburg poste restante. (8885)

Tüchtige Schriftsetzer,

welche im Zeitungs- und Accidenzsatz geübt sind, finden sofort dauerndes Engagement in der Hofbuchdruckerei von **W. Decker & Co.** in Posen.

Ein junger Mann, welcher das Ledergeschäft gründlich erlernt hat, findet ein Stelle von sogleich oder zu Neujahr bei **J. Brill,** Danzig, Lederhandlung, Holzmarkt 4. (8889)

Eine recht ordentl. perfecte Köchin für's Gut, m. g. Zeugn., vorletzte Stelle 5 Jahre, weist z. 11. Novbr. n. **J. Hardegen,** 2. Damm 4.

Die von Herrn Lieutenant zur See, Dittmer, bewohnt gewesene Wohnung im Hause Burgstraße No. 6, nach der Mottlau gelegen, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist an ruhige Einwohner zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres im Comtoir von

Rudolph Lickfett,
(8892) Burgstraße No. 7.

Eine für den Sommer und Winter brauchbare, solide Wohnung von 4 bis 5 Zimmern wird in Langefuhr zu miethen gesucht. Gefällige Adressen werden im Comtoir von F. Böhm & Co. in Danzig, Hopfengasse 32/33 oder in Langefuhr No. 10 erb.

Pariser Keller.

Heute großes Mittags-Concert. Anfang 11 Uhr.

Um gütige Erinnerung

an das heute Abend stattfindende Abschieds-Benefiz bittet so freundlichst als ergebenst

(8927) **Dora Weykopf,**
Solo-Tänzerin.

No. 5514 und 5662

kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.